

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung)

Berger trat ein. Ein spöttisches Lächeln Helmanns beehrte ihn. Ohne Zögern schritt er auf den Förster zu und stellte ihm wegen seines Betragens zur Rede. Er nannte es unartig.

Helmann fuhr heftig emper. „Nehmen Sie das Wort zurück, Herr Berger!“ rief er, „senk werde ich Ihnen zeihen, wie ein Unartig handelt — Sie sollen es senk empfinden!“

Er stand drohend vor Berger. Seine Gestalt überragte diesen fast um die Länge eines Kopfes.

Berger blieb ruhig stehen. Er zeigte eine Furchtlosigkeit, welche den Doctor in Erstaunen setzte. Fest hielt sein Blick den des Försters aus.

„Ich habe meine Ueberzeugung ausgesprochen,“ erwiderte er, „und deshalb nehme ich mein Wort nicht zurück!“

„So werde ich Sie zwingen, wie einen Knaben,“ rief der Förster. Er erhob schon den Arm. Der Förster riß ihn mit sich fort. Erhe er indes zurück, warf sich ein junger Affener zwischen Beide.

„Halt, meine Herren!“ rief er, sie mit beiden Armen auseinander haltend, „Begeben Sie keine Thorheit — Sie haben Beide Unrecht! Wir leben im neunzehnten Jahrhundert, im Jahrhundert des Fortschritts, also auch in der Liebe eine freie Concurrenz, Freihandel und Freizügigkeit!“

Diese Worte riefen bei den Anwesenden, die soeben noch erschrocken aufgesprungen waren, ein schallendes Gelächter hervor.

„Der Affener hatte Recht — freie Concurrenz in der Liebe!“ riefen mehrere Stimmen zugleich.

Selbst über Bergers Gesicht glitt ein Lächeln. Er selbst hatte ja der freien Concurrenz im geschäftlichen Leben so oft das Wort geredet. „Berger, nun seien Sie vernünftig!“ fuhr der Affener fort, „und machen Sie, daß Sie fortkommen und künftig mäßigen Sie Ihre Ausdrücke, denn die vollständige Redefreiheit wird uns erst die nächste große europäische Revolution bringen. Nun fort!“ er schob ihn der Thür zu.

Helmann wollte gewaltiam ihm nachsehen. Der Affener hielt ihn zurück. „Halt Förster,“ rief er, „Auch Sie müssen sich heute an dem Abende des Falles und der allgemainen Freude meinen Worten freuen. Heute keinen Krakehl!“

Helmann bewang sich. „Gut,“ erwiderte er, „ich will es thun, freie Concurrenz und Freizügigkeit, wie Sie sagen, ich will ihn heute Abend frei ziehen lassen, aber ich schenke ihm den ihm zugebachten Lohn nicht, so wahr ich Helmann heiße!“

Berger hörte diese Worte noch — er verließ eben das Zimmer.

Wieder lachten die Anwesenden. „Das ist Ihre Sache, Förster,“ fügte der Affener hinzu. „Ich selbst bin sogar prinzipiell gegen alles Schenken!“

Nach einmal versicherte Helmann, daß er Berger das eine Wort schwer anrechnen werde. „Wegen Andere sich vielleicht seines Geldes wegen Manches gefallen lassen,“ fügte er, noch immer aufgeregt hinzu, „ich thue es nicht. Nach ist auch Paula nicht die feinnige und ich denke, sie wird es nie werden.“

Neue Gäste traten in das Zimmer. Der Streit war hiermit vor der Hand beendet. Prell verließ das Gastzimmer wieder und kehrte in den Saal zurück. Er ging zur Tafel — nachher wurde nur noch kurze Zeit getanzet.

Niemand sah wohl dem Ende des Balles mit größerem Verlangen entgegen als er. Er hatte seinen Wagen bestellt, um sie abzuholen.

Berger blieb bis zum letzten Augenblicke neben Paula, er war ihr sogar beim Einsteigen in den Wagen behülflich.

Das Herz Prells fing an ruhiger zu schlagen, als endlich die Wagenthür geschlossen war, als er neben Paula saß und mit ihr heimfuhr.

Paula war in lustigster Stimmung. „Du scheinst Dich sehr gut amüßert zu haben?“ fragte der Doctor.

„Vertrefflich,“ erwiderte Paula. „Seit langer Zeit bin ich nicht so heiter gewesen.“

„Berger und Helmann haben viel mit Dir getan?“ fuhr Prell fort. „Es schien auch Dir lieb zu sein.“

„Konnte ich sie zurückweisen?“

„Nein,“ sprach Prell. „Weshalb auch. Du hast Beide gern — sie sind Dir nicht gleichgültig — Du liebst sie.“

Paula schwieg.

„Sprich — sprich, Paula,“ drängte der Doctor. Er erfaßte ihre Hand, die feinnige war heiß. „Du liebst sie. Ich habe es Deinen Augen ja angesehen. Willst Du es mir nicht gestehen? Hast Du kein Vertrauen zu mir?“

Er neigte den Kopf zu ihr — er athmete aufgeregt, schnell.

„Ich habe Vertrauen zu Ihnen,“ versicherte Paula.

„So gesteh mir, daß Du sie liebst,“ fuhr Prell fort.

„Ich habe sie Beide gern.“

„Gern — gern! Nein, Du liebst sie. Und wenn einer von ihnen um Deine Hand anhielte so würdest Du ihn nicht zurückweisen.“

„Sprich — sprich!“

Er sprach flüsternd, hastig, drängend. „Ich weiß nicht, was ich thun würde,“ gab Paula zur Antwort. „Ich habe selbst noch nicht daran gedacht.“

„Haha!“ rief der Doctor lachend. „Welches Mädchen dachte nicht daran, wenn es weiß, daß zwei Herren ihm in so auffallender Weise den Hof machen! — Du mußt daran denken, Paula. Du darfst Dich nicht vom Augenblicke hincirgen lassen, — es gilt das Glück Deines ganzen Lebens, — Du mußt es reiflich überlegen. Thue es — thue es, ehe Du Dich bindest.“

Der Wagen hielt in diesem Augenblicke an, der Kutscher sprang vom Boche und öffnete die Thür. Prell half Paula aus dem Wagen, die sich sofort auf ihr Zimmer begab, um den Ballstaat abzulegen und sich zur Ruhe zu begeben.

Prell schritt noch lange Zeit in seinem Zimmer auf und ab. Er dachte nicht an Schlaf. Die Arme hatte er auf den Rücken gelegt, die Augen hielt er auf den Boden geheftet, so scharf blickend, so starr, als ob er einen Gegenstand dort suche.

Nur zuweilen fuhr er mit der Rechten über die Stirn. Die Stirn brannte ihm. Er schien vor Aufregung oft kaum aufathmen zu können. Er war aufgeregt.

Dann und wann stand er einen Augenblick still, als habe er den Gedanken, dem er nachjagte, gefunden, als habe er einen Entschluß gefaßt — allein sofort setzte er seine Wanderung durch das Zimmer wieder fort.

Das Morgenlicht schimmerte bereits in die Stube herein, er bemerkte es nicht. Was hatten auch seine brütenden Gedanken mit dem Morgenlichte zu thun! All die lichten Strahlen konnten die Aufregung nicht von ihm nehmen und er vermochte sie nicht zu beherrschen. Sein Gesicht war bleich, verzerrt. Die Hände hatte er trampfhaft geschlossen.

Erst als Tritte vor seiner Thür hörbar wurden und ihm verriethen, daß die Dienerin aufgestanden war, warf er sich in einen Sessel. Er war erschöpft und dennoch kam keine Müdigkeit über ihn.

Acht Tage nach dem Balle mochten verfloßen sein, da trat Berger am Nachmittag zu Prell in das Zimmer.

„Es ist mir lieb, Herr Doctor, daß ich Sie zu Haus treffe,“ sprach er. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Prell forderte ihn auf, Platz zu nehmen. Er schien zu errathen, was den jungen Kaufmann zu ihm führte.

Berger zögerte mit dem, was er dem Doctor sagen wollte. Eine leichte Unruhe vermochte er nicht zu verbergen.

„Was wünschen Sie denn?“ fragte Prell lächelnd.

„Ich komme zu Ihnen als dem Vormunde Paula's,“ sprach Berger, indem er mit der Hand über die Stirn fuhr, um die Verlegenheit, die ihn ergriffen hatte, zu verhehlen. „Mit Ihnen möchte ich zuerst einen Gegenstand besprechen, von dem das Glück meines ganzen Lebens abhängt.“

„Ich errathe es,“ warf Prell ruhig, lächelnd ein.

„Es kann Ihnen auch kaum ein Geheimniß geblieben sein, daß ich Paula liebe,“ fuhr Berger, die Verlegenheit immer mehr überwindend, fort. „Ich liebe sie schon lange und ich habe mich geprüft, meine Liebe ist wahrhaft. Trotzdem würde ich mit dem Schritte, der mich heute zu Ihnen führt, vielleicht noch gezögert haben, wenn ich nicht befürchtete, daß ein Anderer mir zuvorkommen könne. Ja, Herr Doctor, ich will Paula meine Liebe gestehen, will sie bitten, mir ihr Herz und ihre Hand zu schenken, zuvor möchte ich indes wissen, ob ich auf Ihre Zustimmung, ja auf Ihre Unterstützung rechnen darf.“

Prell zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann streckte er dem jungen Kaufmann die Hand entgegen.

„Ich sichere Ihnen Beides zu, Herr Berger,“ sprach er, „ich will Ihnen sogar gestehen, daß ich für die Tochter meines verstorbenen Freundes, die unter meinem Schutze steht, keinen andern Mann als Sie wünsche. Unter Ihrer Obhut wird Paula's Glück gesichert sein!“

„Ich werde ihr jeden Wunsch zu erfüllen suchen,“ unterbrach ihn Berger, „ich werde ihr Leben so angenehm als möglich gestalten; es fehlt mir ja nicht an Mitteln! Wird aber auch Paula mir ihr Herz schenken — wird sie mich nicht zurückweisen?“

„Sind Sie Ihrer Sache noch so ungewiß?“ bemerkte Prell lächelnd.

„Ich habe Paula meine Liebe noch mit keinem Worte gestanden, allein sie muß es wissen, daß ich sie liebe.“

„Es wäre ihr sonst das ein Geheimniß geblieben, was bereits die ganz Stadt weiß!“ rief der Doctor lachend. „Ja, Paula müßte blind sein,“ fügte er hinzu.

„Wollen Sie mit Paula sprechen?“ warf Berger fragend ein.

„Ich?“ rief Prell erstaunt. „Nein — wer ein Mädchen heirathen will, muß auch den Muth haben, es ihr zu gestehen. Kommen Sie — ich will Sie zu ihr geleiten.“

(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Badnang den 1. April. Dinkel 6 fl. 35 kr. Waizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 14 kr. Heilbronn den 31. März. Kernen — fl. — kr. Gerste 6 fl. 38 kr. Dinkel 6 fl. 39 kr. Waizen 8 fl. — kr. Haber 5 fl. 15 kr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Ar. 42.

Donnerstag den 9. April 1874.

13. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die einpaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das doppelte z.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. z.

Revier Lichtenstern.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Lamm in Neulautern aus Heßberg, Abth. 4, 5, 9: 1 Nm. eichene Scheiter, 11 Nm. dto. Prügel, 153 Nm. buchene Scheiter, 131 Nm. dto. Prügel und Klotzholz, 340 eichene, 3440 buchene gebundene Wellen und aus Buchenbachwald 3 (Hardt): 18 Nm. eichene Scheiter und Prügel, 340 dto. gebundene Wellen.

Reichenberg den 1. April 1874.

K. Forstamt.

Dechtner.

Badnang.

Aufnahme-Prüfung.

Diejenigen Knaben, welche in die Collatoratschule eintreten wollen, haben

Montag den 13. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im Lokal obiger Schule zu einer Prüfung sich einzufinden.

Den 8. April 1874.

K. Stadtpfarramt.

Kalchreuter.

Badnang.

Wohnhaus- und Güter-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Schuhmacher Christian Gieger's Wittve dahier werden am nächsten

Samstag den 11. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkaufen:

1/2tel an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen und gewölbtem Keller in der obern Boistadt, neben Gottlieb Hiller und der Stadtgemeinde,

angekauft um 1270 fl.,

1/10 Mrg. 36,3 Mth. Gras- und Baumgarten in der untern Hofenhalde, neben Gottlieb Schoß und Sattler Wackers Kinder;

angekauft um 156 fl.,

10,5 Mth. Gemüsegarten am Weiffacher Weg, neben Frau Wittve Hiller und dem Weg;

angekauft um 22 fl.,

1/10 Mrg. 14,9 Mth. Acker am Mühlweg, die Hälfte mit Dinkel angeblüht, neben David Hiller und den Anwandern,

angekauft um 100 fl.,

1/10 Mrg. 9,7 Mth. Acker im Heiligengrund, neben Jakob Gaiser und Schreiner Friedrich Sorg,

angekauft um 150 fl. Hiezu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß dieß jedenfalls der

letzte öffentlich Aufstreich ist.

Den 7. April 1874.

Rathschreiber Krauth.

Heutenbach.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald werden am

Montag den 13. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

im Schlag Pfingstplatte unweit der Kelter 6 buchene Blöcke im Aufstreich verkauft, Abfuhr gut.

Länge von 5—7 Meter.

Durchmesser von 36—48 Cm

Gemeinderath

Schultzeis Kurz.

Heutenbach.

Unterzeichneter hat aus Auftrag einen

Webstuhl und eine Puhmühle

zu verkaufen und ladet Käufer auf

Montag den 13. d. M.,

Mittags 8 Uhr,

ein.

Schultzeis Kurz

Heutenbach.

Afford.

Unterzeichneter veraffordirt am

Samstag den 11. April,

Nachmittags 2 Uhr,

in seiner Wohnung die Maurer's Glaserarbeit zu einem neuen Haus und Scheuer, 52 Schuh lang und 32 Schuh breit, unter einem Dach, wozu er Affordlustige einladet.

Speisewirth Bauer.

Großsapaß.

Geld-Gesuch.

1000 fl. Capital werden für einen soliden und pünktlichen Zinszähler gegen doppelte Sicherheit bis Georgii d. J. gesucht durch

Schultzeis G o d.

Geld-Gesuch.

125 fl. und 400 fl. werden gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft bei

C. Föll, Bäcker.

Badnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener junger Mensch, welcher die Schneiderei erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle. Wo? sagt J. Dorn am Markt.

Badnang.

Schlüsselblumen & Schlüsselblüthe

kauft die obere Apotheke.

Haus-Verkauf.

In der obern Boistadt wird ein für einen Handwerksmann sehr rathlicher Hausantheil verkauft. Näheres zu erfragen bei der

Redaction d. Bl.

Badnang.

Geld-Antrag.

100 fl. Pfleggeld, welche längere Zeit stehen bleiben können, sind gegen gelegliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei

Anwalt Stopper.

Badnang.

500 fl. können gegen entsprechende Sicherheit und zu 5 % verzinlich sogleich oder bis Georgii ausgeliehen werden

Louis Enslin.

Badnang.

Zur Annahme von Bleichgegenständen für die

Blaubeurer Rasen-Bleiche

empfehlen

Albert Müller.

Strümpfelbach.

500 Stück sehr schön e

Fichtenpflanzen

von 3—6' hoch, welche sich hauptsächlich zu Anlagen eignen will den, steht dem Verkauf aus

Christian Wieland.

Hohenstraken,

Fichte-pflanzen,

ca. 200,000 Stück, von 15 fr. an bis 1 fl. 30 fr. per Tausend hat abzugeben die

Waldbamenbanklung

Josef Huber.

Badnang.

Frühe Gemüsepflanzen

in allen Sorten sind zu haben bei

F. Gröskinger, Gärtner.

Badnang.

Schöne Saatwiden und unberegetes Wiesenheu

hat zu verkaufen

Gottlieb Schreiber.

Badnang

Bett edern

in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst

J. G. Winter.

Bachnang.

Einladung.

Zu Feier unserer am Donnerstag den 9. April stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in den Gasthof zur Post hier freundlich ein.

Der Bräutigam:
Gustav Stelzer.
Die Braut:
Mina Wolf.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

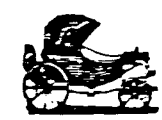
Jährlich:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.
Pro Quartal 1 Thlr 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:
48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Zulbach.
Sonnenschein.



Chaise

hat 2 Plätze, ist sehr bequem und leicht zu fahren.

Vopp, Zanker.

Amtliche Nachrichten.

Am 17. bis 20. März... (text partially obscured)

Tagesereignisse.

Deutschland.

Am 1. April wurde in Marbach der allgemein geachtete und beliebte Präceptor Wecht von dort beerdigt. Derselbe legte sich am Sonntag Nachts gesund und frisch zu Bette. Am Montag Morgen wurde er durch ein Geräusch an der Zimmerthüre wieder aufgeweckt, er stand sofort auf, machte Licht, um nachzusehen, öffnete die Thüre, konnte aber nichts beobachten und wollte sich wieder zu

Erste Nummer gratis in allen Buchhandlungen!

Illustrirte Jagd-Zeitung.

Organ für Jagd, Fischerei & Naturkunde.

Herausgegeben vom
K. Oberförster S. Nitsche zu Minkwitz bei Leisnig.

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie von Tshudi, Graf Kosboth, Baron Nolde, Freiherr von Droste-Hülshoff, A. Zimmer, v. Tshubitz-Schmidhofen, Guido Hammer u. s. w. unterstützt, erscheint diese reichhaltige und gezielte Zeitschrift, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom Oktober ab monatlich zweimal in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — Anzeigen aller Art werden angenommen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

Heinrich Schmidt,
Verlagsbuchhandlung f. Forst- u. Landwirtschaft in Leipzig.

Murrhardt.
Etwa 50 Ctr. gutes

Heu

hat zu verkaufen
Oberförster Hopfengärtner.
Murrhardt.

Feiles Futter.

Ungefähr 200 Ctr. gutes Heu und Dohnd hat zu verkaufen
S. Horn z. Krene.
Strümpfelbach.
60—70 Ctr.

Heu

hat zu verkaufen
Christian Pfizenmaier.
Bachnang.

50 Ctr. gutes Heu

verkauft
Schaffalter Pfizenmayer.
Bachnang.

30 bis 40 Centner gutes Heu

hat zu verkaufen
Wegger Sorg.
Murrhardt.

Dürre Schnittwaaren.

Eine Partie eichene, buchene und tannene Dellen, eichene u. tannene Bödseiten, tannene Bretter zöllig und 1/2 zöllig, Latten und Rahmschindel empfiehlt
N. Horn z. Obermühle.

Rekrutenversammlung

Donnerstag den 9. April, Abends 8 Uhr bei Väcker Schmüdele.

Verdienst-Medaille in Wien.

LÖFLUND'S HUSTEN- BONBONS

aus ächtem Malz-Extract bereitet, sind in Paketen zu 6 Kr. in allen Apotheken zu haben.

Cannstatt.

Ballenbandeisen

für Kübler halten stets auf Lager zu billigen Preisen
Eßlinger & Hofengart,
Krahnstraße.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge halten stets auf Lager
Eßlinger & Hofengart,
Krahnstraße.

Bachnang.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Menschen nimmt ohne Lehrgeld in die Lehre auf
Friedrich Stelzer,
Schuhmacher.

Bette legen. An seinem Bett angekommen sank er, vom Schläge gerührt, zu Boden und war auf der Stelle todt. Wie man nachträglich erfuhr, soll das Geräusch von einem Hunde hergerührt haben, der am Abend unvorsichtiger Weise ins Haus gelassen wurde.

* Am Charfreitag Vormittags 7/10 Uhr, während die Kirche ungewöhnlich zahlreich besucht war, ertönte in Medarweibingen plötzlich der Ruf Feuer. Zum Glück wurde er in der Kirche nur allmählich vernommen, so daß nicht ein plötzliches Gedränge durch die engen Ausgangsthüren, sondern ein geordnetes Hinausgehen stattfand. Die nahe liegende Scheuer eines Wäckers auf der Seite zwischen der Hauptstraße und dem Neckar stand in hellen Flammen und hatte bereits die angebaute Nachbar Scheuer in Brand gesetzt. Trotz der vereinten Anstrengungen der

Ortsbewohner — an ihrer Spitze der Geistliche, welcher vom Gotteshause weg mit seiner Gemeinde der Brandstätte zugeeilt war, dann aber durch einen herabfallenden Ziegel demagen am Kopf verletzt wurde, daß er nach Haus getragen werden mußte — konnte mit der einzigen Feuerspritze des Orts nicht verhindert werden, daß das Feuer auf eine weitere Scheuer und ein Wohnhaus sich erstreckte. Erst als die ersuchte Hilfe von den Nachbarorten angekommen war, gelang es, den Brand auf diesen Herd zu beschränken und die angeschauten Nachbarhäuser, obwohl nicht unbeschädigt, zu retten. Man vermuthet Brandstiftung.

* In Weibingen bei Ludwigsburg soll nun ebenfalls eine stehende Brücke über den Neckar geführt werden.

* Der 29 Jahre alte Weingärtner Wilhelm Friedrich Huber von Stuttgart, welcher seiner Zeit den in den Weinbergen des Ngenberg dabeist herummirenden, später todt aufgefundenen Gutsknecht Schwaberer von Burgstall mit dem Stock mißhandelte und deshalb, wenn auch unschuldig, wegen Tödtung in Unternehmung kam, wurde am 31. März wegen einer neuen Hohnheit gegen 2 harmlos spazierengehende Ausländer zu 15 Thaler verurtheilt.

* Der wegen des Morde bei Hausberchbronn verhaftete und gegenwärtig im Stuttgarter Kriminalgefängniß sitzende G. Dafferner aus Manozweiler lachte in verfloßener Woche mit einem Schlüssel die Wand seiner Zelle zu durchbrechen, stieß dabei jedoch auf das Gebälke, wodurch seine Veruche, aus dem Gefängnisse zu entfliehen, entdeckt wurden. Er ist auf dießhin in noch sichereres Gewahrsam verbracht worden.

Stuttgart den 4. April. Heute fand die Konfirmation des dritten Sohnes des Prinzen zu Sachsen-Weimar-Eisenach, des Prinzen Alexander im Palais St. Gobeit durch den Oberhofprediger Prälaten von Gerolstatt. Der feierlichen Handlung wohnten außer den hohen Eltern und den Geshwistern des Konfirmanden Ihre Maj. der König und die Königin, sowie die Mitglieder der königl. Familie an. Auch der König von Sachsen hatte sich bei derselben durch einen besonders dazu abgeordneten Offizier vertreten lassen.

* Die Vermählungsfeyer des Herzogs Eugen Wilhelm von Württemberg mit der Großfürstin Vera von Rußland ist nun definitiv auf den 8. Mai d. J. festgesetzt und werden hiezu nicht nur der russische Kaiser Alexander und Großfürst Konstantin, sondern auch noch verschiedene andere Fürstlichkeiten erwartet.

Laupheim den 6. April. Der heutige Viehmarkt war sehr stark besahren; trotz der israel. Östern waren viele jüdische Handelsleute aus dem württembergischen und badischen Unterlande hier; Schlacht- und Zuchtvieh war gesucht; die Preise gingen aber dennoch nicht in die Höhe.

München den 6. April. Die berüchtigte Abele Spigeder wird im hiesigen Untersuchungsgefängniß den Rest ihrer zäbigen Zuchthausstrafe abgeben dürfen, da das Obermedizinalkomitee gütlich erklärt hat, daß ihre Unterbringung in einem Zuchtbaue sie in Gefahr bringen würde, dem Wahnsinn zu verfallen.

München den 7. April. Der Director der hiesigen Academie der Künste, Wilhelm von Kaulbach, ist vergangene Nacht in hohem Grade an der Cholera erkrankt, und heute Mittag an derselben gestorben.

* Die Auesburger „Allgemeine Zeitung“ soll in nächster Zeit von Augsburg nach Stuttgart verlegt werden.

Baden den 4. April. Von den Erbauern der Rhibahn wird hier ein ähnliches Unternehmen beabsichtigt. Es handelt sich um die Herstellung einer Eisenbahn auf den Merkur, unsern höchsten Berg hier, auf dessen Höhe man, wie bekannt, eine so prächtige Aussicht genießt. Die Herstellungskosten sind, einschließlich eines Gasthofes auf der Spitze auf 700,000 fl. angeschlagen, wo mit man um so eher ausreichen dürfte, als die Rhibahn nicht das Toppette gekostet hat, obgleich dorten bedeutende Terrainschwierigkeiten zu überwinden, und weder Steine noch Holz so nahe am Bauplatze waren, als dies hier der Fall sein würde.

Strasbourg den 6. April. Aus sicherer Quelle verlautet, daß die Auflösung des Gemeinderaths definitiv beschloffen ist und wahrscheinlich morgen angekündigt werden wird.

Strasbourg den 7. April. Die heutige „Strasburger Zeitung“ veröffentlicht die feierliche Verordnung vom 3. April, durch welche der hiesige Gemeinderath aufgelöst wird, desgleichen einen Beschluß des Bezirkspräsidenten, daß dem Polizeidirektor Bach die Ausübung der Rechte und Pflichten des Gemeinderaths übertragen bleibt.

Fröschweiler (bei Wörth) den 30. März. Die Schwierigkeiten, welche sich seit zwei Jahren dem Wiederaufbau der am 6. August 1870 in Flammen aufgegangenen protestant. Kirche entgegenstellten, sind endlich gehoben. Am 16. April sollen die zu 150,000 Fr. veranschlagten Arbeiten vergeben und der Bau mit Ausnahme des oberen Theiles des Thurmes noch im laufenden Jahre vollendet werden. Die Kirche wird im frühgothischen Style mit Chor und einem einzigen Thurm erbaut werden, nach Größe und Einfachheit den örtlichen Bedürfnissen angemessen und doch das Gepräge eines Denkmals tragend, eines Friedensdenkmals auf blutgetränktem Boden. Die neuerbaute katholische Kirche ist im Außern fertig und wird voraussichtlich im Laufe des Sommers eingeweiht werden können.

Weg den 3. April. Der zum Befuch hier angekommene frühere Gemeinderath Vonteller (der für Frankreich eplirt hat und dahin ausgewandert ist) wurde von den Behörden gestern aufgefordert, binnen 24 Stunden das Gebiet von Elßaß-Kotrbringen zu verlassen.

Frankfurt a. M. den 6. April. Am vergangenen Samstag Mittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde hier in einem Hause an dem frequen-ten Dompalay im dritten Stock ein frecher Mord an der 60 Jahre alten Jungfrau Frey verübt. Diefelbe wurde in Abwesenheit ihres 70jährigen Onkels, welchem sie schon 30 Jahre hindurch die Haushaltung führte, von einem Individuum in der Wohnung überfallen und ihr der Schädel buchhächlich (wahrscheinlich mit einem Brill) eingeschlagen, so daß sie im Blute liegend in der Küche todt aufgefunden wurde. Der Mörder erbrach die Kommode, entwendete die Baarschaft von etwa 1000—1200 fl., ohne jedoch von den dabei aufbewahrten Obligationen Gebrauch zu machen. Eine Sour von dem Thäter ist zur Stunde noch nicht entdekt; man nimmt in-dessen an, daß derselbe im Hause sehr bekannt gewesen sein muß.

* Der Gemeinderath und die Handelskammer in Offenbach haben eine Petition an den groß. hess. Minister des Innern beschloffen, worin sie bitten, bei Ausföhrung des Rhein-Main-Kanals auf das Interesse ihrer Stadt Rücksicht zu nehmen. Da der Kanal ganz auf hessischem Gebiete (auf dem linksrheinischen Ufer) ausgeführt werden soll,

hat die großherzogl. Regierung allerdings ein schwerwiegendes Wort mitzureden.

Julda den 2. April. In unserer benachbarten Gegend Salzhilf, bekanntlich gegen Gicht und rheumatische Leiden ein bewährter Aushilf, ist die Nachricht eingegangen, daß Fürst Bismarck dabeist im Anfang Juni eintreffen wird, um eine mehrwöchentliche Badekur zu gebrauchen.

Potsdam den 3. April. Der frühere preuss. Kultusminister v. Müllert ist gestern plötzlich gestorben.

* Die Ferien, welche der Reichstag über die Sterzzeit genommen, werden vielfach, auch in Württemberg, zum Gedankenaustausch zwischen den Abgeordneten und ihren Wählern über die Stellung zum Militärgesetz benutzt. Namentlich zeigen sich dabei die Parteien regsam, welche unveränderte Annahme der Regierungsvorlage verlangen und konstitutionellen oder finanziellen Bedenken in diesem Falle keine Berechnung, erörtern —

Einem Wählerversammlung der freien Stadt Homburg, welche sich am 4. d. M. in gleicher Weise aussprach und ihrem Beschluß dem Reichskanzler mittheilte, erwiderte Bismarck am 6. d. M. folgendes: „Die in der ersten Handlung Deutschlands von so gewichtigen Stimmen ausgesprochene Ueberzeugung, daß das Heer als ein organisches Glied der Nation dauernd im Stande sein müsse, die friedliche Arbeit vor gewaltthätiger Störung zu schützen, wird Widerhall finden und ist ein werthvolles Pfand für das Gelingen einer Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage.“

Berlin den 4. April. Die Situation in Betreff des Militärgesetzes ist unverändert, doch wird die Hoffnung auf einen Ausgleich festgehalten. Die Liberalen erhoffen von der Auflösung des Reichstags entweder Zurückhalten in der Kirchenpolitik durch Verstärkung der Konservativen oder bei einer Oppositionsmehrheit den Rücktritt Bismarck's und Friedensschluß mit dem Centrum zum Durchsetzen der Militärafrage.

* Zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz wird preussischerseits nachträglich die Errichtung zweier Reichsgerichte beantragt, und zwar für Zivil- und Kriminalrecht. Man vermuthet, daß dieselben ihren Sitz in Leipzig und Berlin haben sollen.

* Bezüglich des vom Bundesrath beschloffenen Gesetzentwurfs über die österreichischen Vereinsthaler sind noch immer sachliche Mißverständnisse verbreitet. Sobald der Reichstag diesem Gesetze seine Zustimmung ertheilt, und in Abänderung des Münzgesetzes die österreichischen Vereinsthaler den deutschen Thalern gleichstellt, ertücht die im Münzgesetz dem Bundesrath ertheilte Vollmacht zur Aufhebung dieser Münzen, so daß die letztere nicht anders als auf Grund eines neuen Reichsgesetzes erfolgen kann. Dieses zweite Gesetz würde also dann auch die Frage der Einziehung dieser Münzen zu regeln haben. (Man darf also damit ganz ruhig sein.)

Schweiz.

Bern den 4. April. Die Berner Regierung überreichte unter dem 1. d. M. alle Prozessionen und Wallfahrten zu den nach den französischen Grenzorten geflüchteten jurassischen Geistlichen.

Frankreich

Paris den 2. April. Eine heute eingetroffene Depesche aus Sidon berichtet, daß die 6 aus Neufalcedonien Entflohenen folgende sind: Rocherort, Grouffet, Jomde, Elvian, Pan, Baidre, Grandelle. Sie sind über San Francisco bereits nach London abgereist.

(Nach einer neueren Nachricht aus Sidney hatten sie Erlaubniß zu einer Excursion behufs Fischfanges erhalten und wurden von der am Ziele der Excursion vor Anker liegenden Barke aufgenommen und auf das hohe Meer geführt.)

Paris den 6 April. Die Regierung wird nach Wiedereröffnung der Session den Gesetzentwurf, betreffend eine zweite Kammer einzubringen und beantragen, denselben alsbald zu beraten. Der Moniteur sagt, eine gewisse Fraktion der Nationalen beharre darauf, nach Rückkehr der Nationalversammlung die monarchische Frage stellen zu wollen **Spanien.**

Barcelona den 2 April. Der Carlisten general Saballs dringt in die Provinz Gerona vor. Die Freiwilligen konzentriren sich in der Provinzialhauptstadt. Die Carabiniers in Catalonien wurden größtentheils nach dem Norden entandt.

Einer karlistischen Depesche zufolge hat das Geschützfeuer vor Albanto am 3 April wieder begonnen. Nach derselben Depesche hatte der karlistische General Triñan 600 Mann Regierungsstruppen zu Gefangenen gemacht.

Nordamerika.

* Aus Mexico sind bis zum 10. v. M. reichende Nachrichten eingetroffen: In Aguascalientes im Staate Jalisco verübte der Pöbel ein entsetzliches Verbrechen. Am letzten Sonntag hielt ein Priester eine aufreizende Predigt, in deren Verlauf er der Anwesenheit der Protestanten das Wort redete. Er fanatisirte damit seine Zuhörer dergestalt, daß gegen Abend sich eine aus 200 bewaffneten Personen bestehende Menage anstellte und nach der Wohnung des Herrn J. Stevens zog, eines von der auswärtigen Missionsgesellschaft zu Boston ausgesandten Geistlichen. Mit dem Rufe: „Laut leben die Priester!“ erbrachen sie das Haus, ergriffen den Geistlichen, zerschmetterten ihm den Hinterkopf und hieben seinen Körper in Stücke. Nachher plünderten sie die Wohnung vollständig aus. Nach langer Verzögerung ward der Aufruhr von den Lokalbehörden überwältigt. Die Regierung hat ein Truppen Detachement nach dem Ort abgelaßt; eine strenge Untersuchung ist im Gange und der Befehl gegeben worden, sämtliche Priester in Aguascalientes und der benachbarten Stadt Jesuitari zu verhaften.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Eine peinliche Unruhe ergriff den jungen Kaufmann. Dem Wendepunkte seines Lebens glücklich trat er entgegen. Mit so viel Muth und so festen Hoffnungen hatte er sich diesem Hause genähert, und jetzt schwankte dieser Muth, jetzt wankten die Hoffnungen — er dachte an Hellmann — wenn jenen Paula nun mehr liebte, wenn sie ihn zurückwies! Er wußte nicht einmal mehr, was er Paula sagen, wie er das Geständniß seiner Liebe anbringen sollte, und doch hatte er sich die Worte seit Tagen eingeprägt, hatte sie hundert und hundertmal wiederholt und jetzt — jetzt wußte er auch nicht ein Wort mehr davon.

Er strich mit der Hand über die Stirn — die Verlegenheit wich nicht, sein Herz schlug nicht ruhiger.

Tort ist Paula's Zimmer, sprach Prell, indem er auf eine Thür zeigte. „Paula ist darin — gehen Sie hinein und machen Sie Ihrem Herzen Luft!“

Berger zögerte. Er blieb stehen und fast

ängstlich erfaßte er des Doctors Hand.

„Kommen Sie mit mir, Herr Doctor,“ sprach er. „Sagen Sie Paula, was mich zu ihr führt — ich weiß nicht — ich bin — ich bin befangen!“

Wieder strich er mit der Hand über die Stirn.

Prell lächelte. „Aber, dies Lächeln war kein natürliches.“

„Ich werde es thun, da Sie es wünschen,“ erwiderte er. „Jeder Mensch hat ja seine eigene Weise.“

Sie traten in Paula's Zimmer.

Paula saß am Fenster am Nähtisch. Er röhrend erhob sie sich, als sie Berger erblickte. Sie schien zu ahnen, was ihn zu ihr führte. Befangen reichte sie ihm die Hand zum Gruße. Die Augen schlug sie nieder.

Berger stammelte einige Worte — weder Paula noch Prell verstanden sie. Er selbst wußte nicht, was er gesagt hatte. Fast angstvoll richtete er seinen Blick auf den Doctor.

„Paula, Herr Berger wünscht Dir seine Liebe zu gestehen und um Deine Hand anzuhalten?“ sprach Prell.

Es klangen seine Worte bitter, spottend. Berger bemerkte es nicht.

„Ja, Fräulein,“ rief er, als er sah, daß sich Paula's Wangen noch dunkler färbten, „ich bin gekommen, um das Geschick — das Glück meines Lebens in Ihre Hand zu legen. Entschieden Sie darüber.“

Der Doctor beobachtete Paula. Kein Zucken ihrer Miemen entging ihm. Ja — sie liebte ihn. Was deutete anders das Roth ihrer Wangen — ihre Verlegenheit? Weßhalb konnte sie das Auge nicht aufschlagen? Weßhalb antwortete sie nicht?

„Sprechen Sie — sprechen Sie, Fräulein,“ drängte Berger. „Sie müssen es wissen — längst wissen, daß ich Sie liebe, daß der ganze Zweck meines Daseins in Ihnen aufgeht. Ja, ich liebe Sie schon lange, schon seit Jahren und Sie machen mich zum glücklichsten aller Menschen, wenn Sie mir Ihr Herz und Ihre Hand schenken wollen!“

Paula schwieg noch immer. Sie war befangen durch Prell's Gegenwart — die Weihe dieses Augenblicks ging ihr durch die Anwesenheit eines Dritten verloren.

„Nun, Herr Berger, Ihre Zunge ist ja jetzt berechtigt geworden,“ sprach der Doctor, wieder mit jenem etwas höhnenden Ausdruck. „Nun werden Sie sich wohl allein verständlich machen und ich kann gehen.“

Er verließ das Zimmer, ohne eine Antwort abzuwarten.

Paula's Schweigen machte Berger ängstlich. Er kannte ein Mädchenherz noch zu wenig.

„Nehmen Sie mir nicht alle Hoffnung, Paula,“ rief er. „Ich meine es ehrlich. Ich habe mein Herz geprüft — es ist treu — stoßen Sie mich nicht zurück!“

Paula hatte sich gefammelt.

„Ich weiß, daß Sie es ehrlich meinen,“ erwiderte sie — „hier — hier!“

Sie streckte ihm die Hand entgegen.

Dieses schnelle, leichte Erfüllen seiner liebsten Hoffnung setzte Berger im ersten Augenblicke in Verwirrung. Dann ergriff er hastig ihre Hand.

„Paula — Paula! Und diese Hand soll mein eigen sein — mein für immer!“

Zustimmend nickte sie mit dem Kopfe.

„Du liebst mich — Du liebst mich!“ rief er jubelnd. Er wartete ihre Antwort nicht ab, ungeküm umschlang er sie mit beiden Armen und sie ließ es geschehen.

„Ja, ich liebe Dich,“ erwiderte sie, „sonst würde ich nimmer Dir das Verprechen gegeben haben, die Deinige zu werden!“

Eine Zeitlang war Berger von seinem Glück beraubt. Er konnte es noch nicht fassen, daß es wahr sei, daß Paula ihm wirklich ihr Jawort gegeben, daß sie ihn liebe, daß sie die Seinige werden wolle. Aber er sah ja neben ihr und hielt ihre Rechte mit beiden Händen umfaßt. Er sah ihr in die Augen und sie schlug sie nicht mehr wieder, Liebe und Glück leuchteten ihm aus denselben entgegen.

„Sieh, Paula,“ sprach Berger, „Du äufertest einst gegen mich, wenn Du Dir ein Leben ganz nach Deinem Wunsche zu wählen hättest, so würdest Du auf dem Lande in der Nähe der Stadt leben, auf einem Gute, wenn es auch noch so klein sei, wenn es nur ausreiche, Dich vor Noth und Sorge zu schützen. Ich habe diese Worte nicht verachtet. Ich bin mit dem Besizer des Gutes in Verbindung getreten — es liegt ja nicht eine Stunde von hier entfernt, es liegt schön, das Wohnhaus ist rings vom herrlichsten Garten umgeben — ich habe mit ihm schon unterhandelt, bin über den Preis des Gutes mit ihm einig, nur abgeschlossen habe ich den Kauf noch nicht. Das hing ja von Deiner Antwort ab, von Deinem Ja! oder Nein! Nun eile ich heute noch zu ihm — das Gut ist mein — Dein — ich trage die erste Abzahlungssumme bei mir — sobald ich sie übergeben, bin ich Besizer des Gutes. Es soll Dir gehören Paula. Dort wollen wir zusammenleben. Auch ich sehne mich aus dem kaufmännischen Leben und Treiben heraus — ich werde es aufsuchen, um ganz und ungestört Dir leben zu können!“

Paula war überrascht. Sie kannte das Gut. In einem Thale gelegen, bildete den schönsten Punkt in der ganzen Gegend. Dester war der Wunsch in ihr aufgestiegen, dort wohnen zu können, und nun sollte der Wunsch mit einem Male erfüllt werden — erfüllt wie durch eine Zaubermacht.

Auch sie erzählte dem Geliebten, wie ihr Vater ihr auf seinem Sterbette ans Herz gelegt, ihm ihre Hand zu reichen, wenn er um sie anhalten sollte.

Sie tauschten Liebe um Liebe und Geheimniß um Geheimniß, es war ja Bedürfnis für ihre Herzen, sich gegenseitig zu offenbaren und mit vollem Vertrauen einander hinzugeben.

Der Abend brach bereits herein, als Berger von Paula sich trennte. Er bestand darauf, noch nach Altdorf zu eilen, um den Kauf des Gutes abzuschließen.

„Laß es bis Morgen, Hugo,“ bat Paula. „Es wird schon Abend.“

„Für mich giebt es heute keinen Abend!“ rief Berger scherzend. „Heute noch muß das Gut unser gehören, dies ist ja ein Tag des Glückes für mich, den muß ich ausnutzen!“

Er eilte fort. (Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Hall den 4. April. Kernen 9 fl. 8 kr. Roggen — fl. — kr. Gerste 7 fl. 36 kr. Haber 5 fl. 14 kr.

Gestorben

den 6. d. M. zu Cannstatt: Frau Sophie Monn geb. Jung, Wittve des Stadtschultheißen Monn von Badnang, nahezu 65 J. alt. den 6. d. M. zu Steinbach: Frau Schultheiß Lauer daselbst, 54 1/2 Jahre alt. Vererbung Mittwoch den 8. ds., Nachmittags 2 Uhr.

Gottesdienst

der Parochie Badnang am Freitag den 10. April. Bußtags-Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Nr. 43.

Samstag den 11. April 1874.

43. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die einpaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das doppelte zc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. zc.

Zurücknahme einer Schuldenliquidation.

Nachdem das gegen Jakob Bayer, vormaligen Hirschwirth zu Kallenberg eingeleitete Contoverfahren außergerichtlich seine Erledigung gefunden, wird die auf Donnerstag den 28. Mai ds. Js. anberaumte Schuldenliquidationstagfahrt hiemit abbestellt. Den 8. April 1874

Oberamtsrichter Clemens.

Fabrniß-Verkauf.

Aus der Ganntmasse des Rothgerbers Christian Pfeiderer wird am **Samstag den 11. d. M.,** Vormittags 9 Uhr,

die zum Verkauf ausgelegte Fabrniß im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber in das Pfeiderer'sche Haus eingeladen werden. Gegenstände gewöhnlicher Art für

- 46 Stück Wildhäute, Anschlag 276 fl. — fr.
- 40 Stück dto. Anschlag 150 fl. — fr.
- 52 Stück dto. Anschlag 234 fl. — fr.
- Schablein, Loh und Thran für 83 fl. — fr.
- 1 Handwagen 15 fl. — fr.
- 1 Zinktase 15 fl. — fr.

zusammen 900 fl. 57 fr.

Weiter werden in Folge gütlicher Vereinbarung verkauft:

- 48 Stück gegerbte Wildhäute, Anschlag 288 fl.
- Sodann 50 Stück gegerbte zum Schmirren vorbereitete Wildhäute 250 fl.

zusammen 538 fl. Den 9. April 1874.

K. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Fabrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Wittve des Metzgers Gottlieb Groß wird die vorhandene Fabrniß, bestehend in Büchern, Frauenkleidern, Bettgewand, Schreinwerk, Küchenschiff und allerlei Hausrath im Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar am **Mittwoch den 13. April d. J.,** von Vormittags 9 Uhr an.

Die Liebhaber werden in die Groß'sche Wohnung in der Kornasse eingeladen. Badnang den 9. April 1874. K. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Grobrinden-Verkauf.

Am **Montag den 13. April,** Nachmittags 2 1/2 Uhr, kommt aus dem Stadtwald Horkenberg aus 2 Jahresschlägen das eigene Kinden-Erzengniß mit etwa 180 Ctr. nach dem Gewicht auf hiel. Rathhaus zum Verkauf. Den 8. April 1874.

Stadtschultheißenamt. Nicolai.

Wohnhaus-Verkauf.

Nachdem sich zu dem in Nr. 37 des Murrthalboten ausgeschriebenen vormaligen Schulhaus mehrere Kaufsüchtiger gezeigt haben, wird solches am **Montag den 13. d. Mts.,** Mittags 1 Uhr,

im Hause des Anwalt Selzer in Zell wiederholt zur Versteigerung gebracht, wozu Kaufsüchtiger einladet. Schultheißnamt.

Wein- und Most-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt 2 Eimer 1872er guten Schillerwein und 2 Eimer sehr guten Apfelmost zu verkaufen und ladet Liebhaber hiezu ein. Rüter Künzlen.

Wein-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft ca. 4—5 Eimer 1871er Wein um billigen Preis eimer- und imweiße. Wohlfarth zur Linde.

Blaubeurer Bleiche.

Für dieselbe nimmt auch hener wieder Bleichgegenstände jeder Art unter Zusicherung prompter Besorgung in Empfang. Eduard Finck.

Kleesamen.

dreitlätrigen und ewigen in schöner Waare unter Garantie, billigt bei E. Eduard Finck in Murrhardt.

Chaise

Eine einpännige und 2 guterhaltene eiserner Wagen hat zu verkaufen. Bopp, Sattler.

Geld-Gesuch.

1000 fl. Capital werden für einen soliden und pünktlichen Zinszähler gegen doppelte Sicherheit bis Georgii d. J. gesucht durch Schultheiß Gock.

Geld-Unterlag.

100 fl. Pfleggeld, welche längere Zeit stehen bleiben können, sind gegen gezielte Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei Anwalt Stopper.

Einem Eimer guten Obstmost

hat zu verkaufen Friedrich Häber. Heiningen. **200 Ctr. Stroh** hat zu verkaufen Adam Dantel.

Pflanzpflanzen.

ca. 200,000 Stück, von 15 fr. an bis 1 fl. 30 fr. per Tausend hat abzugeben die Waldamendhandlung Josef Huber.

Zur Aussaat

empfehle ächten seeländer Wein, dreilätrigen und ewigen Kleesamen, Grassamen, Esper, Wicken, Linfen sowie Gartensamen in früher keimfähiger Waare. F. A. Seeger, Murrhardt.

Dürre Schnittwaaren.

Eine Parthe eichene, buchene und tannene Dielen, eichene u. tannene Bedecken, tannene Bretter söllia und 1/2 söllig, Latten und Rahmschintel empfiehlt M. Horn z. Obermühle.

Feiles Futter.

Ungefähr 200 Ctr. gutes Heu und Dohnd hat zu verkaufen M. Horn z. Krene.

Ein Lokal,

passend zu einer kleineren Wirthschaft, wird sogleich oder später zu mieten gesucht. Anträge sind zu richten an die Redaction d. Bl.